

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 15

25. April 1958

Jahrgang 10

Ein guter Anfang wurde gemacht

Von der öffentlichen Aktivtagung der SED im Werk II

Die Partei hatte am Dienstag, dem 22. April 1958, eine Aktivtagung einberufen, wo außer den Genossen der Grundorganisation noch etwa 100 Kollegen eingeladen waren.

Zur Eröffnung der Aktivtagung sagte der Parteisekretär, Gen. Kasching, daß es darum geht, alle Kollegen zur Mitarbeit heranzuziehen — das ist wahre Demokratie, das ist ein sichtbares Zeichen für die Verbesserung der Arbeitsweise am Staatsapparat. Gen. Schober betonte in seiner Ansprache, daß sich die Partei im Werk II genügend Gedanken über die Verbesserung der Arbeit auf dem ökonomischen Gebiet machte und alle Anstrengungen unternimmt, das Bewußtsein aller Mitarbeiter im Sinne des sozialistischen Aufbaus zu heben.

Aus diesem Grunde hat die Partei ein Wirtschaftsaktiv ins Leben gerufen, dessen Aufgabe es ist, sich besonders um die ökonomischen Aufgaben des Betriebes zu kümmern, die Fehler und Schwächen im Betriebsablauf festzustellen und zu beseitigen, oder, falls ihre eigene Kraft nicht ausreicht, diese Mängel aufzuzeigen, damit sie abgestellt werden.

Gen. Schober gab die Zahlen der Planerfüllung bekannt. Er betonte, daß im I. Quartal des Jahres der Betrieb Verluste zu verzeichnen hatte und erläuterte auch in offenen Worten, wie die Planuntererfüllung und die Verluste entstanden sind.

Kritisch behandelte er die Positionen wie FSM 2, Lautstärkemesser sowie die Röhrenfassungen, deren Umfang einen großen Prozentsatz des Plans ausmachen und nun, da sie nicht geliefert werden konnten, wohl die wesentlichsten Faktoren der Untererfüllung darstellen. Man könne wohl von objektiven Schwierigkeiten sprechen, aber letzten Endes seien diese doch von subjektiver Natur, da sie vom Werk II dennoch beeinflussbar gewesen wären. Durch den Zusammenschluß der Entwicklung und der Fertigung wird der wesentlichste Teil der Schwierigkeiten beseitigt, welches in der Hauptsache die Ursachen bei den zwei erstgenannten Positionen für die Nichterfüllung waren.

Gen. Schober sprach weiterhin darüber, daß viele Veränderungen bereits durchgeführt wurden, die eine Verbesserung der Arbeit bringen werden, insbesondere erwähnte er die Bildung eines neuen Leitungskollektivs,

in dem hart und kritisch um die Probleme gekämpft wird. So ist es auch dem Leitungskollektiv nach Überwindung verschiedener Widerstände gelungen, wenigstens den Arbeitskräfteplan zu erfüllen.

In der Betriebsorganisation muß aber noch viel getan werden, um die Initiative einzelner Kollegen und Genossen zu einer Massenbewegung zu entfachen. Den Kampfplan, wie er vor etwa sieben Wochen an gleicher Stelle von allen Kollegen beraten und beschlossen wurde, gilt es auch nun in die Tat umzusetzen, das heißt, daß bis Ende Juni der I. Halbjahresplan zu Ehren des V. Parteitages der Partei der Arbeiterklasse mit 103 Prozent erfüllt werden muß.

In der folgenden Diskussion meldeten sich 25 Kollegen und Genossen zu Wort.

Auch aus ihren Worten war allgemein zu entnehmen, daß um die Frage der Planerfüllung gekämpft wird. Verschiedene gute Anregungen wurden gemacht, die, wenn sie demnächst verwirklicht werden, es zu einer Verbesserung der Arbeit kommen wird.

Auch kritisch wurde festgestellt, daß im allgemeinen die Arbeitsmoral zu wünschen übrigläßt, daß nicht in jedem Falle die Normen stimmen und Polster in den Zeiten vorhanden sind.

In seiner Diskussionsrede brachte der Kollege Scharff einen guten Vergleich der Arbeitsmoral, und zwar von Kollegen der Zeiss-Werke Jena, deren Betriebsstolz vorbildlich sei, wie es vor kurzem bei einer Betriebsbesichtigung in Jena zwei Kollegen unseres Werkes erlebten. Dort sagte ein Mitarbeiter von Zeiss, eine Schramme an unseren Geräten können wir uns nicht erlauben. Wir können solch ein Gerät nicht ausliefern; denn wir sind ja von Zeiss.

Aus diesen Worten spricht das Verantwortungsbewußtsein und der ganze Stolz, Mitarbeiter im Volkseigenen Werk Zeiss zu sein. Dieser Stolz, so betonte auch Gen. Schober in seinem Schlußwort, müßte auch in die Reihen unserer Mitarbeiter eindringen.

Gen. Schober kritisierte zum Schluß, daß sich zwar 25 Kollegen zu Wort gemeldet haben, aber leider nur fünf Produktionsarbeiter. Das muß noch anders werden, so betonte er. Aber es war ja erst der Anfang und trotzdem schon ein guter Anfang. Metz

Gedanken zum 1. Mai

Unter der Losung: „Kampf dem Atomtod!“ werden am 1. Mai Tausende Arbeiter, Angestellte und Intelligenzler gemeinsam an der Massendemonstration auf dem Marx-Engels-Platz teilnehmen. Durch ihre Teilnahme an dieser Demonstration werden sie zeigen, daß sie hinter der Politik unserer Arbeiter-und-Bauern-Regierung stehen und die verbrecherische Atompolitik Bonns entschieden ablehnen und verurteilen.

Wenn ich sehe, wie gut die Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes in der Vorbereitung des 1. Mai ihre Arbeitsplätze ausschmücken, wie sie zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands Produktions- und Aufbauverpflichtungen übernehmen, so taucht unwillkürlich bei mir die Frage auf, war es schon immer so? Gingen schon immer die Arbeiter, Angestellten und Intelligenzler Seite an Seite, um ihre berechtigten Forderungen zu erreichen?

Dann tauchen bei mir die Bilder aus früheren Jahren auf und zeigen wie wir damals den 1. Mai feierten. Bis zu den Jahren 1914 war der 1. Mai für die organisierten Arbeiter ihr Kampf- und Feiertag, der unter der Hauptlosung: „Wir fordern den Acht-Stunden-Tag!“ durchgeführt wurde. Diese Forderung wurde jedesmal am 1. Mai wie ein Schwur von allen erneuert.

Die 1. Mai-Demonstrationen, Versammlungen und Veranstaltungen zu dieser Zeit gehören zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens. Besonders fest prägen sich zwei Mai-Demonstrationen im Treptower Park bei mir ein, die mit August Bebel und mit Fritz Zubeil stattgefunden haben. Die Nachmittags- und Abendveranstaltungen zu dieser Zeit mußten so durchgeführt werden, daß die Polizei keinen Grund zum Eingreifen fand. Dabei beschritten wir die verschiedensten Wege und erreichten auch dadurch, daß nur eine geringe Anzahl

friedliche Mai-Demonstranten durch seine Polizeitruppen das Feuer eröffneten und 19 Tote färben das Straßenpflaster mit ihrem Blut.

Wenn ich an diesen Blutmai denke, drängt sich mir unwillkürlich die Parallele zu der heutigen Situation in Westberlin auf. Hier ist wieder ein Sozialdemokrat Polizeipräsident und hier ist ein Sozialdemokrat Oberbürgermeister. Beide, ob Stumm oder Brandt, scheuen sich nicht, ihre Parteigenossen und alle Arbeiter zu verraten, indem sie auf Befehl der Monopolkapitalisten alle Demonstrationen und Veranstaltungen der Arbeiter, die diese im Kampf um ihre berechtigten Forderungen durchführen, brutal auseinanderknüppeln lassen. Schon jetzt geben sie bekannt, daß sie für Demonstrationen, die gegen den Atomtod gerichtet sind, keine Genehmigung erteilen werden. Das wird aber unsere Westberliner und westdeutschen Klassengenossen nicht davon abhalten, den 1. Mai 1958 unter der Losung: „Kampf dem Atomtod!“ durchzuführen.

Wir sind stolz auf unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat, auf unsere Fröngenschaften. Dieser Stolz kommt in den anfangs erwähnten Verpflichtungen zum Ausdruck. Durch unsere Teilnahme an der Demonstration am 1. Mai werden wir zum Ausdruck bringen, daß wir gewillt sind, unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat weiter zu festigen und gegen alle Angriffe zu schützen.



Genosse Ernst Hoefs wünschte allen Offizierschülern viel Erfolg für ihren Wettbewerb. Über den Inhalt des abgeschlossenen Patenschaftsvertrages näheres auf Seite 4

Zu Ehren des V. Parteitages - zum Nutzen aller!

Spezialröhre

Ausgehend von der Verpflichtung der Spezialröhre zu Ehren des V. Parteitages der SED in bezug auf die Typen S 1,3/0,5 i V und S 1/0,2 i II E und A macht es sich notwendig, zur Bewältigung des erhöhten Programms bei den Typen StR 85/10 und StR 90/40 eine weitere Verpflichtung einzugehen.

Der Bereich Spezialröhre verpflichtet sich, die hohe Planforderung für diese beiden Typen, die nur durch eine Kapazitätserweiterung möglich ist, termingemäß zu erfüllen und überzuerfüllen.

Um die Ziele dieser Verpflichtung zu erreichen, ist die Realisierung folgender Maßnahmen notwendig:

1. Beginn der Montage des neuen Pumpstandes am 16. Mai; Voraussetzung hierfür ist die Anlieferung des Pumpstandgestelles und der beiden Heizkästen vom Maschinen- und Ofenbau bis zum 16. Mai.

Die Einhaltung dieser Termine ist erforderlich, damit der Pumpstand am 9. Juni dreischichtig in Betrieb genommen werden kann.

2. Um die Aufstellung des Pumpstandes zum 16. Mai zu garantieren, ist es weiterhin notwendig, daß bis zu diesem Zeitpunkt der notwendige Platz frei gemacht wird. Der Bereich Spezialröhre verpflichtet sich, die hierfür notwendigen Umbauten und Umzüge so durchzuführen, daß die Einhaltung dieses Termins garantiert ist.
3. Das für das Pumpen der Röhren StR 90/40 und StR 85/10 an dem neuen Pumpstand benötigte Ver-

spiegelungsgerät muß am 3. Juni einsatzbereit der Spezialröhrenfertigung zur Verfügung stehen.

Weiterhin muß der im Bau befindliche Brennrahmen zum Formieren dieser Röhren am 10. Juni im neuen Raum des Prüffeldes (5. Stock) einsatzbereit sein.

Das bedeutet, daß dieses Gerät innerhalb von 4 Tagen abgeschlossen sein muß, da laut Verpflichtung des Hauptmechanikers dieser Raum erst am 5. Juni bezugsfertig hergerichtet ist.

4. Um eine Übererfüllung im II. Quartal von 100 Stück StR 90/40 und 100 Stück StR 85/10 zu erreichen, verpflichtet sich der Bereich Spezialröhre, bei diesen Typen den Mehrverbrauch auf 27 Prozent zu senken. Als Bezugsbasis gilt der auf Grund der Ermittlung des Jahres 1957 für 1958 festgesetzte Mehrverbrauch von 30 Prozent für beide Typen.

Die Produktionsselbstkosten betragen für die Typen
StR 85/10 = 13,97 DM/Stück
= für 100 Stk. 1397,— DM
StR 90/40 = 12,74 DM/Stück.
= für 100 Stk. 1274,— DM

Demnach eine Einsparung von 2671,— DM

Da bei der Erfüllung derjenigen Maßnahmen, die zur Kapazitätserweiterung dienen, der Kollege Karl Schneider — Dispatcherdienst — maßgeblich beteiligt ist, schlagen wir vor, bei der Erfüllung ihm aus dem Prämienfonds I eine Prämie von 70,— DM zu gewähren.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Mai-Aufruf der Vorfertigung

Kolleginnen und Kollegen!

Der 1. Mai ist der internationale Kampftag der Arbeiterklasse; an dem die Arbeiter der ganzen Welt für ihre Forderung nach Frieden, Arbeit und Brot demonstrieren. Dieser Kampftag steht bei uns in diesem Jahr unter den Losungen: Atomwaffenfreie Zone in Europa! Einstellung der Kernwaffenversuche und Verbot jeglicher Herstellung von Kernwaffen! Die Kollegen unseres Werkes werden durch ihre Teilnahme beweisen, daß sie sich mit vorstehenden Losungen solidarisch erklären. Das Mai-Komitee der Vorfertigung hat sich zu diesem Kampftag große Aufgaben gestellt.

Als Hauptaufgabe hierbei sehen wir die Erreichung einer 100prozentigen Teilnahme unserer Kollegen an

der Mai-Demonstration. Durch unser geschlossenes Auftreten werden wir gegen die Atomausrüstung der Bonner Bundeswehr und gegen die Gefahr des Atomtodes protestieren.

Wie stark der Wille unserer Kollegen nach Frieden ist, zeigt sich auch in dem Ernst, mit dem sie an die Ausgestaltung ihrer Arbeitsplätze herangehen.

Wir rufen die Kolleginnen und Kollegen der übrigen Bereiche auf, ebenfalls an eine geschlossene Teilnahme an der Demonstration zu kämpfen, um damit eindeutig unsere Ablehnung der Bonner Atompläne zum Ausdruck zu bringen.

Heraus zur Massendemonstration am 1. Mai 1958.

Bereichs-Mai-Komitee Vorfertigung

Unsere Antwort auf die Bonner Kriegspolitik zum 1. Mai -
800 000 DM über den Plan zu Ehren des V. Parteitages der SED

Alle Kollegen müssen mitarbeiten

Von der 2. Tagung des Gewerkschaftsaktivs des Kreises Köpenick

Am Mittwoch, dem 16. April, fand die 2. Tagung des Gewerkschaftsaktivs des Kreises Köpenick in unserem Kulturhaus statt.

Das Thema lautete: Die Verbesserung der Arbeit des Staatsapparates beginnt in den Betrieben. Dazu sprach der Vorsitzende des FDGB Groß-Berlin, Kollege Neukrantz.

Das Gesetz über die Vereinfachung und Vervollkommnung des Staatsapparates wendet sich besonders an die Arbeiterklasse und somit in erster Linie an die größte Massenorganisation, die Gewerkschaft. Bei den wenigsten Kollegen sind konkrete Vorstellungen darüber vorhanden, wie man das Gesetz verwirklichen kann und was denn nun eigentlich anders werden soll.

Es ist doch unser aller Wunsch, den Sozialismus schnell zu erreichen. Das setzt aber voraus, daß bei der Lenkung und Leitung des Staates und der Betriebe alle Werktätigen mit einbezogen werden. Dem Arbeiter muß es immer mehr bewußt werden, daß seine Arbeit, sein Mitdenken und Lenken an den Aufgaben des Staates und des Betriebes der ausschlaggebende Schritt bei der Verwirklichung des Sozialismus ist.

Eine wichtige Aufgabe unserer Gewerkschaft ist deshalb der politisch-ideologische Kampf, die Erziehung zum sozialistischen Bewußtsein.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Staat und Gewerkschaft ist erforderlich, um die gemeinsame Zielsetzung und Verwirklichung durchzusetzen. Darum arbeiten Gewerkschaftsvertreter im Magistrat und in der Plankommission, damit die Wünsche der Arbeiter, ihre Beschlüsse und die Sicherung des Friedens noch mehr gewährleistet sind.

Jedem Kollegen muß die Rolle, die er beim Aufbau des Sozialismus hat, klar sein. Darum fordern wir von ihm seine Mitentscheidung bei der Produktion, seine Diskussion über den Betriebsplan, seine Hilfe bei der Aufschlüsselung der Pläne bis auf den Mann, Tag und Stunde, seine Unterstützung bei der Anwendung neuer Formen im Wettbewerb und der Seifertmethode. Dazu gehören weiterhin überlegte und überzeugende Aufklärungsarbeit, die tägliche Änderung des Wettbewerbs nach Schwerpunkten und die wirksame Unterstützung der Gewerkschaften durch die Wirtschaftsfunktionäre, wobei der Meister der Angelpunkt ist.

Die Zielsetzung ist klar. Die Ver-

wirklichung aller Aufgaben, die sich aus dem Gesetz ergeben, muß für jeden Funktionär und Werktätigen zur Selbstverständlichkeit werden,

Mittwoch, der 9. April 1958, Fernsehübertragung aus dem Westen. 22 Uhr abends. Thema: Operation des Herzens. Der Vortrag wurde gehalten von einem der ersten Herzchirurgen Westdeutschlands mit anschließender Operation. Es wurde aufmerksam gemacht, daß die Übertragung nicht für sensible Menschen oder gar für Kinder geeignet sei.

Der vollständige Hergang einer Herzoperation an einem lebendigen Kinde wurde übertragen. Dem schwerkranken Kinde wurde das Leben gerettet. Durch einen komplizierten chirurgischen Eingriff, wohl den schwersten, den man sich denken kann. Hut ab vor allen großen Ärzten.

Die Operation durfte nur sieben Minuten dauern. Sie mußte tiefgekühlt durchgeführt werden. Der Arzt ist also mit seinem Kollektiv gezwungen, unter äußerstem Zeitdruck zu arbeiten. Dauert die Operation länger als sieben Minuten, ist das Kind bzw. der Patient verloren. Es kommt also ausschließlich auf den Faktor Zeit an, um das Leben zu retten, das Leben am Kinde.

Am Schluß der Operationsübertragung ergriff der Chirurg das Wort. Es wurde mitgeteilt, daß 30 000 Kinder allein in Westdeutschland vom Tode gerettet werden könnten, wenn man Herz-Lungen-Maschinen anschaffen könnte. Mit dieser Maschine kann der Chirurg die Operationszeit auf zwei bis drei Stunden ausdehnen. Aber die Bundesrepublik hat dafür kein Geld. Sie hat nicht diese 160 000,- Mark, um das Leben der Kinder zu bewahren. Aber sie hat

denn nur so können wir das große Ziel, den Sozialismus, erreichen.

Denken wir an die drohende Gefahr des Atomkrieges. Nehmen wir uns die Worte unseres Ministerpräsidenten: „Lieber aktiv im Leben, als radioaktiv im Massengrab!“ zu Herzen.

Kämpfen wir alle gemeinsam um die Durchsetzung der uns gestellten Aufgaben, dann braucht uns um die Zukunft nicht bange sein.

Hamann, AGL 7

Moderne Barbarei

Milliarden Mark, um die gesunden Kinder gegebenenfalls durch Atom zu töten. Bettelnd mußte sich der Chirurg an die Öffentlichkeit wenden. Er bat um Spenden und um Überweisung auf Bank und Post-scheck und um Sammlungen, um wenigstens eine Maschine kaufen zu können. Das ist die Kehrseite der Medaille. So sieht es im Westen aus. Das ist die unverzeihliche Kulturschande, die von vielen Menschen nicht gesehen werden will. Das ist eine Welt, die kein sittliches Fundament hat. Wo bleibt in einem solchen Falle die Kirche? Sie schweigt, aber sie segnet nachher die Waffen.

Das Beispiel mit der Herz-Lungen-Maschine ist Anschauungsmaterial genug, um über die Barbarei dieser Gesellschaftsordnung nachzudenken und das Urteil zu fällen. Dieses System muß vernichtet werden, damit der Mensch in Ruhe und Frieden, frei von Not und Bedrückung, leben kann.

Was in einem kapitalistischen Staat nur durch Sammlungen und Spenden möglich ist, ist im sozialistischen Lager schon beinahe Selbstverständlichkeit geworden.

So werden bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik schon seit längerer Zeit Herz-Lungen-Maschinen angewandt, ohne daß darüber viel gesprochen oder geschrieben wurde, denn in einem Arbeiter- und Bauern-Staat steht die Sorge um den Menschen an erster Stelle.

Auch an diesem Unterschied zwischen dem kapitalistischen und dem sozialistischen System sollten wir denken, wenn wir am 1. Mai demonstrieren.

Rohde

Zu Ehren des V. Parteitages - zum Nutzen aller!

Werkzeugbau

(Fortsetzung von Seite 1)

Ergänzend zu der Verpflichtung des Werkzeugbaues, zu Ehren des V. Parteitages außerhalb der Planaufgaben schwerpunktmäßig eine Zusatzproduktion zu schaffen, verpflichtet sich die Reparaturgruppe des Werkzeugbaues, den Wettbewerb der Glimmerfertigung nach der Majal-Methode zu unterstützen.

Die Reparaturgruppe wird so gesteuert, daß die zur reibungslosen Produktion notwendigen Werkzeuge ständig zur Verfügung stehen. Diese

Verpflichtung soll erfüllt werden, auch wenn die Kapazität der Reparaturgruppe durch andere Werkzeuge ausgelastet ist.

Mit dieser Verpflichtung soll erreicht werden, daß in der Glimmerfertigung keine Wartezeiten auftreten, die auf den Ausfall von Werkzeugen oder eine schleppende Reparaturgruppe zurückzuführen sind, wobei die Reparaturgruppe es übernimmt, den Transport der fertigen Werkzeuge in die Glimmerfertigung vorzunehmen.

Bildröhre

Die Kolleginnen und Kollegen des Produktionsbereiches Bildröhre — AGL 5 — setzen sich zu Ehren des V. Parteitages nach dem Motto: „Jeder eine gute Tat für unsere sozialistische Sache“ folgendes Ziel:

Bei den Trägertypen B 30 M 2 und B 43 M 1 bis zu Beginn des V. Parteitages einen Planvorsprung von sechs Tagen zu erreichen. Es versteht sich von selbst, daß es das Ziel sein muß, den Vorsprung bis zum Jahresende zu vergrößern.

Dieser Planvorsprung von sechs Tagen bedeutet eine Überlieferung des Bildröhrenplanes von 2400 Stück Bildröhren.

Die Kollegen der Bildröhre hoffen somit ihren Beitrag für die Steigerung der Konsumgüterproduktion mit dem Ziel der Hebung des Lebensstandards zu leisten.

In den Produktionsberatungen des Monat März erklärten die Kolleginnen und Kollegen ihre Bereitschaft zu dieser Verpflichtung.

Maschinen- und Ofenbau

Zu Ehren des V. Parteitages verpflichten sich die Kollegen vom Maschinen- und Ofenbau, den Produktionsplan im II. Quartal 1958 mit 103 Prozent zu erfüllen.

Durch Abschluß von Sonderwettbewerben verpflichten sich die Kollegen, die Arbeitsproduktivität zu steigern und nachstehende Schwerpunktojekte vorfristig fertigzustellen:

- 1 Einschmelzmaschinen um 6 Tage früher, Termin 24. 4.
- 2 Spanngitter-Wickelmaschinen um 10 Tage früher, Termin 20. 5.
- 2 Doppelzonenreinigungsanlagen um 5 Tage früher, Termin 25. 5.
- 1 Glühanlage um 4 Tage früher, Termin 26. 5.

- 1 Pumpstand mit 2 Heizkästen um 14 Tage früher, Termin 1. 5.
- 82 Wagen für Pumpautomat um 8 Tage früher, Termin 26. 6.

Insgesamt sollen an diesen Objekten 525 Lohnstunden = 2230,- DM Lohn eingespart werden. Diese Einsparung berücksichtigt nicht den gesamten ökonomischen Nutzen, der in der Fertigung durch den vorfristigen Einsatz dieser Ausrüstungen entsteht. Außerdem verpflichten sich die Kollegen, allen Abteilungen des Werkes bei Ausfall von Maschinen und Einrichtungen sofortige Hilfe zu leisten, damit keine Wartezeiten entstehen und somit die Planerfüllung gesichert wird.

Dieser Vertrag wird durch weitere Verpflichtungen laufend ergänzt.

Rundfunkröhrenprüffeld

Zum 1. Mai 1958 und zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands verpflichten sich die Kolleginnen des

Rundfunkröhrenprüffeldes, durch besondere Aufmerksamkeit beim Schalten der Formiermaschinen jeglichen Ausschuß zu vermeiden.

Die Antwort der Kampfgruppe an Adenauer

Sonnabend, der 19. April, der Ausbildungstag des Monats April ist heran. Ein nicht gerade freundlicher Apriltag. Ausgerechnet wo wir schießen wollen, die neue MP soll probiert werden und so ein trübes Licht. Trotzdem treten die Kämpfer unbeirrt an. Stiefel und Regenmäntel sorgen dafür, daß wir vor schlechtem Wetter geschützt sind. Unsere Genossen des KG-Zuges aus dem VEB AFO sind allerdings schlecht dran, vor lauter Zuständigkeit waren ihre Verantwortlichen nicht in der Lage, Regenbekleidung zu beschaffen. So weichten die Genossen Kämpfer eben durch.

Doch so leicht lassen sich die Genossen nicht unterkriegen. Sie wissen, warum sie sich der Kampfgruppe verpflichtet haben und erfüllen ihre Aufgabe ebenso wie die Genossen der KG-Züge aus dem Werk für Fernmeldewesen.

Damit ist auch gleich der Geist dieses Ausbildungstages gekennzeichnet. Atom-Adenauer kann uns nicht schrecken. Wir sind bereit, unsere volkseigenen Betriebe zu schützen. Um dazu in der Lage zu sein, eignen wir uns die nötige Waffenkenntnis, auch bei den schlechtesten Wetterbedingungen, an.

Gleich am Anfang der Ausbildung auf dem Schießplatz schuf eine heiße Bohnensuppe mit der dazugehörigen Wurst die wärmetechnische Grundlage für den inneren Menschen. Soweit gut! Als es jedoch zum Schießen kam, war der Nieselregen immer stärker geworden, nasse, klamme Hände erschwerten die Handhabung der Gewehre. Die Sicht wurde immer diesiger. Wir hatten schon Sorgen, daß die Ergebnisse schlecht ausfallen würden. Da zeigte sich aber der Kampfeswille. Jetzt zeigen sich die Ergebnisse der vorausgegangenen Ausbildungen. Trotz der ungünstigen Verhältnisse erfüllten alle Genossen die gestellten Aufgaben. Ja beim Kleinkaliberschießen (5 Schuß liegend 50 m) schoß keiner unter 40 Ringen, ein prachtvolles Ergebnis.

Beste Schützen waren:

- Karabiner:
Kämpfer Schmidt, Günter
3 Schuß 22 Ringe
Kleinkaliber:
Gruppenführer Repschläger
5 Schuß 50 Ringe
Kämpfer Gensing 5 Schuß 49 Ringe
MP:
Zugführer Hentze 9 Schuß 64 Ringe

Befriedigt schlossen wir die Übung ab. Eine besondere Anerkennung verdienen die Genossen vom Nachrichtenzug Schmidt, Nissel, Brandt, Schulz und Noffz, die schon morgens 7 Uhr als Voraus-Abteilung am Schießplatz waren und die Schießstände herrichteten. Sie lösten als Nachrichtenzug nach dieser Arbeit auch noch vorbildlich die ihnen gestellten Aufgaben.

Die Übung schloß mit einem Höhepunkt ab, der die Antwort des Ausbildungstages an die Bonner Kriegspolitik unterstrich.

Der Kämpfer Fred Engels gab die Erklärung ab, zu Ehren des V. Parteitages der SED, Kandidat der Partei werden zu wollen.

Ernst Hoefs

Wir holen Planrückstände auf

Weitere Erfolge zu Ehren des V. Parteitages im Werk II

In der großen Verpflichtungsbewegung zu Ehren des V. Parteitages mit dem gesteckten Ziel, den I. Halbjahresplan mit 103 Prozent zu erfüllen, geht es zur Zeit noch darum, den Planrückstand vom I. Quartal schnellstens aufzuholen.

Alle Kollegen wetteifern darum untereinander, um die höchsten Ergebnisse zu erzielen.

Musterbau

Den Vorsprung in der vorfristigen Erfüllung innerhalb der Kst. ZPF — 1801 haben nun die Kollegen des Musterbaues noch weiter ausgebaut. Der Aprilplan für die Bauteile der 7,5 cm Technik wurde bereits noch vor Ablauf der ersten Hälfte des Monats April erfüllt. Außerdem konnten zwei variable Präzisionsattenuatoren nach Erhalt der beklöhten Folien bereits fertiggestellt werden.

Oberflächenbearbeitung

Mit großem Fleiß haben die Kolleginnen und Kollegen der Kst. 1401 in kollektiver Zusammenarbeit unter der Leitung des Kollegen Conrad die größten Rückstände des Monats März aufgeholt und die Aprillieferungen soweit vorangetrieben, daß die Monatsplanerfüllung gesichert ist. Besonders gut haben die Kollegen Wendler und Pohland von der Zinkgruppe gearbeitet, ebenso haben die Kollegen Kops und Bergmann durch ihren persönlichen Einsatz dazu beigetragen, damit die benötigten Fertigteile schnellstens bei guter Qualität geliefert wurden.

Wickelei

Zusätzlich zu ihrer planmäßigen Arbeit mußten die Kollegen der Kst. 1031 Arbeiten übernehmen, die auf Grund von Produktionsumstellungen in der Produktion und durch Ausbleiben von Lieferungen anderer Werke entstanden sind. Hieran waren besonders die Kollegen Graf, Fiedler, Bernhard, Porst und Wichmann beteiligt.

Vorfertigung

Schöne Erfolge werden aus der Vorfertigung, Kst. 1011, gemeldet. Allein in der Teilefertigung wurden im letzten Halbjahr 21 Verbesse-

rungsvorschläge gemacht und realisiert. Diese Vorschläge brachten Verbesserungen bei der Fertigung von Röhrenfassungen und dem Prüf-generator PG 1.

So werden nach dem Vorschlag des Meisters Lehmann die Kappen der Röhrenfassungen ab sofort nicht mehr gefräst, sondern gestanzt. Statt 15 Minuten Fräsarbeit je Stück in Lohngruppe 5 werden für Stanzen nur noch 4,14 Minuten in Lohngruppe 2 gebraucht.

Einige Verbesserungsvorschläge, die eine wesentliche Zeitersparnis bei der Herstellung der Röhrenfassun-

gen bringen, machte der Schlosser Günter Lehmann. Allein sein Vorschlag, welcher eine technologische Umstellung bei der Schirmwanne auf Grund eines neuen Weichlötlötverfahrens beinhaltet, senkt die vorgegebene Zeit je Stück von 25 Minuten auf 10 Minuten herab.

Auch die Kollegen Wengler und Hollburg senkten ihre Zeit um 50 Prozent bei dem neuentwickelten Lötverfahren.

Die Verbesserungsvorschläge des Meisters Alfred Beisert bringen 1958 eine Zeitersparnis von 495 Stunden, also die Einsparung einer Arbeitskraft für die Dauer von 2 1/2 Monaten.

Der bis jetzt erreichte Jahresnutzen auf Grund der Verbesserungsvorschläge, die von den Kollegen aus der Vorfertigung im I. Quartal gemacht wurden, beträgt 3143 Arbeitsstunden.

Metz, Leiter der Technologie

Sie wollen keine atomwaffenfreie Zone

In der Zeit vom 26. bis 30. April findet in Weißensee eine Tagung der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland statt. Die Synode ist sozusagen der Bundestag der Evangelischen Kirche Deutschlands. Die Synodalen sind demzufolge die gewählten Vertreter der Kirche. Da es nun bekanntlich nicht eine Evangelische Kirche in der DDR und eine in Westdeutschland gibt, sondern nur eine gesamte Evangelische Kirche in Deutschland, werden nun die Synodalen aus Ost und West zu dieser Tagung zusammenkommen.

Diese Tagung findet, wie schon gesagt, im demokratischen Sektor in Weißensee in der Albertinenstraße statt. Worüber werden nun die Kirchenvertreter beraten. Die Hauptzeit verwenden sie zur Beratung über das Thema „Kirche und Erziehung“.

Es erhebt sich hieraus die Frage, welches Recht hat die Synode der EKD, zu Erziehungsfragen in der Deutschen Demokratischen Republik zu sprechen, zumal sie den Militärseelsorgevertrag mit Adenauer abgeschlossen und gutgeheißen hat?

Erziehungsfragen sind einzig und allein eine Angelegenheit des Staates.

Über die Fragen, die heute nicht nur die deutschen Menschen, sondern alle friedliebenden Menschen der Welt interessieren, nämlich, wie kann man die atomare Bewaffnung der Bundeswehr verhindern und wie schaffen wir eine atomwaffenfreie Zone in Europa, darüber wird die Synode wenig oder kaum beraten.

Kein Wunder übrigens, gehören doch der Synode der EKD solche Vertreter an wie zum Beispiel der Bundestagspräsident Gerstenmeier, der nicht nur im Bundestag für die atomare Aufrüstung seine Hand erhob, sondern die Volksbefragung gegen den Atomtod in Westdeutschland für verfassungswidrig erklären will. Weiter Atombischof Dibelius, der Initiator des Militärseelsorgevertrages. Seine Parteidisziplin der Adenauer-CDU gegenüber, deren Mitglied er ist, und die Weisungen seiner Parteifreunde Adenauer und Strauß sind ihm wichtiger als alle Glaubensartikel. Er sorgte zum Beispiel dafür, daß bei der Festlegung der Tagesordnung für die Synode der Haupttagesordnungspunkt über Fra-

gen der atomaren Aufrüstung abgewürgt wurde.

Alle ehrlichen Christen, die sich nicht auf eine Stufe mit Dibelius stellen, fordern aber die Aufhebung des Militärseelsorgevertrages, der die Atomwaffen segnen und gutheißen würde. Weiter fordern sie eine klare Entscheidung gegen die atomare Bewaffnung der westdeutschen Armee.

Als Abgeordnete für die Synode der EKD werden auch aus dem Bezirk Köpenick zwei Bürger an dieser Tagung teilnehmen. Es sind dies der Synodale Szigalski aus dem TRO, und der Superintendent Figur aus Köpenick.

Delegationen unseres Betriebes brachten diesen Synodalen unmißverständlich Forderungen auf Abänderung ihrer Tagesordnung.

Wir fragen Sie, werte Kolleginnen und Kollegen, sind Sie nicht auch der Meinung, daß auf der Synode der EKD in erster Linie zur Atombewaffnung Westdeutschlands Stellung genommen werden muß. Schicken Sie uns bitte Ihre Protestschreiben, damit wir sie den Synodalen der EKD noch heute zur Kenntnis bringen können. Horst Nissel, Betriebsfunk

Unser Ziel: 500 neue Mitglieder

Der Vorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hat sich verpflichtet, im Wettbewerb mit dem KWO bis zum V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, das heißt bis Ende Juni dieses Jahres, 500 neue Freunde für die Gesellschaft zu werben.

Das ist eine große Aufgabe, deren Erfolg nur durch sofortige politische und organisatorische Maßnahmen gesichert werden kann.

Hierzu gehört zunächst, wie schon wiederholt hervorgehoben, der Aufbau einer Organisation mit vielen helfenden Händen. Für die Mithilfe sind natürlich alle Freunde aufgerufen, aber bis jetzt geht es eigentlich noch sehr schleppend, nicht flüchtig genug vor sich. Das muß anders werden. Wir haben den Ehrgeiz, für alle Kolleginnen und Kollegen sowie zur Unterstützung für die Erfüllung der ökonomischen und politischen Aufgaben, die in unserem Werk gestellt sind, eine vielseitige und gute gesellschaftliche Arbeit zu leisten, die dem Ansehen unseres Betriebes auch nach außen hin würdig ist.

Leider hat sich bisher die zugesagte Hilfe der Parteioorganisation für den Aufbau der Bereichsgruppen noch nicht voll ausgewirkt. Da unsere Pläne immer umfangreicher werden und nach Erfüllung drängen, begrüßt der Vorstand der Gesellschaft die auf der Wahlberichtsversammlung der BPO am 30. März 1958 erneut zugesicherte Hilfe und bittet umgehend Vorschläge für die Bereichskassierer zu unterbreiten.

Unsere nächste Aufgabe ist die Vorbereitung und Durchführung der Woche der Freundschaft, die nach dem Kampf- und Feiertag der Werktätigen für den Frieden und Sozialismus gegen die Atomkriegsgefahr in der Woche vom 7. bis 14. Mai stattfindet. Neben vielen zentralen Veranstaltungen, die im Friedrichstadt-Palast, in der Wuhlheide und in anderen Kultureinrichtungen unserer Stadt auf dem Programm stehen, beabsichtigen wir im Kulturhaus eine Veranstaltung durchzuführen, deren Höhepunkt die Auslosung einer Reise nach Moskau sein wird.

Diese Veranstaltung wird uns Gelegenheit geben, Ausschnitte aus dem kulturellen Leben in der Sowjetunion, vorgetragen durch werkeigene und fremde Kulturgruppen, zu sehen und bei fröhlichem Tanz eine schöne

Entspannung und nicht zuletzt die zuvor angekündigte Reise auf das Teilnehmerkonto zu verbuchen. An der Auslosung sind selbstverständlich alle Lose beteiligt, auch die der Veranstaltung nicht anwesenden Losbesitzer.

Reisemarken halten zum Verkauf bereit:

Warum Schulung der Wirtschaftsfunktionäre auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes?

Seit einigen Wochen läuft in unserer Technischen Betriebsschule ein Qualifizierungslehrgang für die mittleren Kader auf dem Gebiete des Arbeitsschutzes.

Die Durchführung wurde durch einen Ministerratsbeschluss vom 15. März 1956 veranlaßt. Das Ziel, welches damit erreicht werden soll, ist:

1. Allen Kollegen Wirtschaftsfunktionären, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben mit Menschen arbeiten müssen, das Rüstzeug zu geben, das sie befähigt, alle ihre ihnen unterstellten Kollegen so anzuleiten, daß die erhöhten Aufgaben der Produktion unter strenger Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen durchgeführt werden können.
2. Ihnen aus der Fülle der Gesetze über den Schutz der Arbeitskraft diejenigen nahezubringen, die sich insbesondere mit der Verantwortung der Meister und Abteilungsleiter im Rahmen ihres Aufgabengebietes befassen.
3. Alle Wirtschaftsfunktionäre anzuregen, sich mit besonderer Energie den Fragen der Unfallverhütung in ihrem Bereich zuzuwenden, um Ausfälle an menschlicher Kraft zu verhindern und ihrer Abteilung wie dem ganzen Werk Kosten, die durch Unfälle entstehen, zu sparen.

Die Mitglieder des Vorstandes, die Gruppenkassierer, Mitglieder der Grundeinheit der SED, Jugendfreunde unserer FDJ-Betriebsgruppe, das Funkstudio, die Redaktion des WF-Senders und der Zeitungsstand.

Wir sind davon überzeugt, daß ab sofort die zugesagte Hilfe von allen Seiten wirksam wird und daß die geplanten Aufgaben zu einem vollen Erfolg geführt werden.

Paul Kaiser, Herbert Richter,
Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Man sollte meinen, daß es von allen begrüßt würde, daß eine solche Schulung durchgeführt wird.

Der Besuch dieser Schulung beträgt etwa 20 Prozent aller zu diesem Lehrgang Verpflichteten. Man könnte auf den Gedanken kommen, daß die fehlenden Kollegen bestens mit den Bestimmungen über Arbeitsschutz vertraut sind und aus diesem Grunde der Schulung fernbleiben.

Die bei Schluß dieses Lehrganges durchgeführte Prüfung wird restlose Klarheit in dieser Frage bringen. Die bisherige Praxis aber beweist, daß es mit der Qualifikation noch nicht weit her ist. Die der Sicherheits-Inspektion zulaufenden Unfallanzeigen sind sehr selten vollständig oder richtig ausgefüllt. Auch Rückfragen über die Beseitigung von Mängeln in den Abteilungen lassen immer wieder erkennen, daß die Wirtschaftsfunktionäre ihre Verantwortlichkeit nicht kennen.

Festgestellt muß aber auch werden, daß von seiten der Bereichsleitungen keine Kontrolle über die Teilnahme am Besuch der Schule ausgeübt wird. Es wäre doch notwendig, daß sich die Leiter der Bereiche für die von der Werkleitung veranlaßte Maßnahme verantwortlich fühlen und mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln diese Anordnung durchsetzen.

Arbeitsschutzkommission
Grzesko,
Kontorowitz,
Sicherheits-Inspektion

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

(Woche vom 25. 4. bis 1. 5. 1958)

Vom 25.-28. 4. läuft der Film „Sein erstes Konzert“

„Sein erstes Konzert“ (Berufung) heißt ein neuer sowjetischer Film. Zwei junge Schüler berühmter Moskauer Musikschulen spielen die Hauptrolle dieses bewegenden Films, der in schlichter Bildsprache das Schicksal eines begabten, elterlosen Jungen mit dem Lebensweg eines berühmten Dirigenten und dessen verwöhntem einzigen Kind verknüpft. Aljoscha und Borja heißen die beiden kleinen Helden, die ihre Meinungsverschiedenheiten nicht nur auf dem Klavier austragen. Der Film zeigt unverblühte gesellschaftliche Realität und leuchtet auch die menschlichen Hintergründe einer Ehekrise aus. Mit lebensfrischer Poesie schildert er das Leben einer Jugend, die sich nicht um die Zukunft zu sorgen braucht und sich in tätiger Freundschaft bewährt.

Vom 29. 4. - 1. 5.

„Der Weg zu den Sternen“

Als im Oktober 1957 die Nachricht vom Start des Sputnik I die Welt aufhorchen ließ, wurde der Menschheit schlagartig bewußt, daß die sowjetische Wissenschaft zu einem

neuen großartigen Erfolg zu beglückwünschen ist. Gespannt verfolgten wir den Flug des Sputnik II, der kurze Zeit später gestartet wurde. Die Tür ins Weltall wurde von den genialen sowjetischen Forschern aufgestoßen. Niemand wird bezweifeln, daß es nur eine Frage der Zeit ist, bis die ersten Menschen den Mond betreten. Der sowjetische Farbfilm „Der Weg zu den Sternen“ macht uns vertraut mit dem langwierigen, mühevollen Entwicklungsweg der Raketechnik bis zum heutigen Stand. Er zeigt die großartigen Möglichkeiten des Weltraumfluges bis zur ersten Landung auf dem Mond.

Familienvorstellung
27. 4. 13.00 Uhr „Tschapajew“

Kindervorstellung
1. 5. 15.00 Uhr „Die kleine Lügnerin“

Veranstaltungen

Am 29. 4. 1958 im großen Lesesaal 16.15 bis 18.15 Uhr

FDJ-Jugend-Forum

Am 1. 5. 1958 16.00 bis 23.00 Uhr im Säulensaal

Maifeier
Prinz
Kulturhausverwalter

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 28. April bis 3. Mai 1958

Essen à 0,70 DM		Mittwoch: Pökelfleisch, Makkaroni mit Tomatentunke, Gurkensalat	
Montag:	Erbsen mit Speck und Fleisch, 1 Brötchen	Freitag:	Mischgemüse-Eintopf mit Blumenkohl und Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag:	Schweinebraten, bayr. Kraut, Salzkartoffeln	Sonnabend:	Brühe mit Einlage, Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch:	Hackbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln	Essen à 1,20 DM	
Freitag:	Wirsingkohl mit Fleisch, 1 Brötchen	Montag:	Ochsenschwanzsuppe, Schnittzel, Blumenkohl, Salzkartoffeln
Sonnabend:	1 Setzei, Spinat, Salzkartoffeln	Dienstag:	Pilzsuppe, Kalbsfricassee, Salzkartoffeln, Gurkensalat
Schonkostessen à 0,70 DM		Mittwoch:	Tomatensuppe, Schmorbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Montag:	Gemüse-Eintopf mit Fleisch, 1 Brötchen	Freitag:	Leg. Suppe, 2 Rühreier, Spinat, Salzkartoffeln
Dienstag:	Gek. Klops, holl. Tunke, Kartoffelbrei	Sonnabend:	Brühe mit Einlage, 3 Eierkuchen mit Aprikosen.
Mittwoch:	Rindergulasch, Mischgemüse, Kartoffelbrei	Änderungen vorbehalten!	
Freitag:	Brühnudeln, 1 Brötchen	Zur Beachtung: Da am 1. 5. und 8. 5. Feiertag ist, findet die Rückvergütung für diese beiden Tage am	
Sonnabend:	Rührei, Spinat, Kartoffelbrei	Mittwoch, dem 30. 4. 1958, und Mittwoch, dem 7. 5. 1958, statt.	
Essen à 1,- DM		Schmidt, Leiter der Werkküche	
Montag:	1 Bratklöps, Mischgemüse, Salzkartoffeln		
Dienstag:	Pilzsuppe, Kafflerbraten, bayr. Kraut, Salzkartoffeln		

Unsere Werkbücherei meldet sich

Alle Leserinnen und Leser unserer Werkbücherei, die in der letzten Zeit zu uns gekommen sind, werden sicher etwas von dem Umbau bemerkt haben, der im 6. Stock vorgenommen wird. Durch den Einbau der Deoneerungsanlage mußte sich auch die Werkbücherei eine kleine räumliche Verlagerung gefallen lassen.

Doch einige Fragen, die unsere Leser ständig an uns richten, sollen hierdurch beantwortet werden.

An erster Stelle steht natürlich, daß die Werkbücherei trotz aller Umbauarbeiten täglich von Montag bis Freitag von 11.00 bis 15.30 Uhr und Sonnabend von 9.00 bis 11.00 Uhr geöffnet ist, um allen Lesern die Möglichkeit zu geben, den Abgabetermin der geliehenen Bücher einzuhalten.

Es ist wohl auch für unsere Leser verständlich, daß durch einen erforderlichen notwendigen organisatori-

schen Ablauf und durch die verhandenen und verstellten Regale zur Zeit keine Bücher ausgeliehen werden können.

Gleichzeitig steht damit im Zusammenhang die Frage der Leser: „Wann gibt es wieder etwas zu lesen?“ Darüber freuen wir uns besonders. Zeigt es doch, wie ein großer Teil unserer Werkangehörigen ein gutes Buch zum Feierabend zu schätzen weiß. Nun zur Frage selbst.

Es gibt keine Handwerksgruppe unseres Werkes wie Maurer, Schlosser, Tischler, Glaser, Maler und Elektriker, die nicht in der Werkbücherei eingesetzt sind. Alle Kollegen, an der Spitze der Kollege Reimann, geben ihr Bestes, um die Bücherei unseren

Werkangehörigen als eine würdige Kulturstätte zu präsentieren. Wenn alle Handwerker ihre Arbeit erledigt haben, müssen noch die Regale geräumt werden und eine kleine Ortsveränderung über sich ergehen lassen. Dann werden die etwa 10 000 Bücher wieder neu alphabetisch eingeordnet.

Alles in allem betrachtet, ist es also schwer, einen genauen Termin für ein Wiederbeginnen der Buchausgabe zu nennen. Um unseren Lesern und der Werkbücherei unnötige Schreibarbeiten und damit verbundene Mahngelühren zu ersparen, richten wir an alle die Bitte, die Abgabefrist der ausgeliehenen Bücher einzuhalten.

Ernst Danneberg

„Essen, was gut schmeckt“

... und aushalten, was recht ist“, pflegte meine Mutter mißbilligend zu sagen, wenn wir wieder einmal des Guten zuviel getan oder unsere Speisen lange Zeit hindurch so lieblos und falsch zusammengestellt hatten, daß Ernährungsschäden die unausbleibliche Folge waren. Ihr Diätzettel, den sie uns dann mit vielen Ermahnungen übergab, haben wir erst in späteren Jahren so recht zu würdigen verstanden.

Als erstes wurde das Brötchen- oder Weißbrotfrühstück abgesetzt und mit Graham- oder Knäckebröt ein schonender Übergang zum Vollkornbrot geschaffen. Anstatt Kaffee oder Tee gab es früh ein Vitamingetränk, und zwar Hagebuttentee oder Sanddornmilch oder Fruchtsaftjoghurt.

Die Mittagmahlzeiten bekamen Rohkost oder Obst als Auftakt, Gemüsegemische wurden durch Rohgemüsebeigaben aufgewertet, und am Abend gab es Flockenmüsli oder Quark- und Milchspeisen mit Vollkornbrot! Das Salzfläschen wurde vom Tisch verbannt, und alle Speisen erhielten nur kochsalzarme Würzen, was uns außerordentlich gut tat.

Eine solche Umstellung mag nach üppigen Festtagsmahlzeiten mit knusprigen Braten und vielerlei süßem Gebäck besonders schwerfallen. Wenn aber das unangenehme Völlegefühl schwindet, die Darmträgheit nachläßt und wir uns weniger reizbar, frischer und leistungs-

fähiger fühlen, werden wir die Segnungen einer vernünftigen Kost immer wieder dankbar preisen.

Besuche in unseren Diätgeschäften lohnen sich. Menschen, die durch vollwertige Kost zu einer besseren Gesundheit kommen wollen, finden dort Vollsoja, ein Produkt, dessen biologischer Wert ungewöhnlich ist, sie finden Weizenkeime und Schrotmehle, mit denen wir unserem Körper die wichtigsten Aufbaustoffe zuführen können. Dort stehen die köstlichen Knusperflocken aus Reis, Mais, Weizen und Gerste zum Kauf bereit, die man auf Suppen streuen, mit Quark oder Joghurt mischen oder mit Obst oder Rohkost essen kann. Es gibt Vollkornkekse, Fruchtsäfte, alle Sorten Gemüse- und Pflanzensäfte, kochsalzfreies Brot, Nährhefe, Hefeextrakte, Hagebuttenmehl und vieles andere, das hier unmöglich aufgezählt werden kann.

Viele Erzeugnisse in den reichen Sortimenten der Diätläden führen ein Dornröschendasein, weil Diät-Interessierte oft nicht wissen, welche Wirkstoffe die angebotenen Waren enthalten und bei welchen Beschwerden oder Störungen im Allgemeinbefinden sie wohl heilsam sind.

Eine „Kleine Diätbibel“ als Wegweiser, die man für wenig Geld in den Diätgeschäften erwerben könnte, wäre hier nützlich. Mit der Erfüllung dieses Wunsches würde das Ministerium für Handel und Versorgung vielen Menschen oft entscheidend helfen.

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6
8	9		10		11
12					13
14		15		16	17
18	19	20		21	22
24				25	26
27				28	
			29		
30					31

Auflösung aus Nr. 13

Waagrecht: 1. Sirup, 4. Lanze, 7. Ruhla, 9. Miere, 10. Birke, 11. Saldo, 12. Spass, 14. Rhein, 15. Ata, 17. Ale, 18. Peene, 21. Ellen, 24. Lilli, 25. Drall, 26. Torte, 27. Ebene, 28. Leser, 29. Rhone.

Senkrecht: 1. Samos, 2. Riesa, 3. Preßteller, 4. Laborleiter, 5. Narbe, 6. Egein, 8. Holz, 13. San, 15. Hel, 18. Pedal, 19. Evans, 20. Elle, 22. Largo, 23. Niete.

Ergänzung zum Revisionsbericht!

Auf berechnete Anfragen von Kollegen zum Revisionsbericht folgendes zur Beantwortung:

Im Bericht waren nur die Ausgaben über die einzelnen Konten genannt. Aufklärung über den Restbetrag geben folgende Zahlen:	
Gesamter Verfügungsbestand	153 834,61 DM
dem stehen gegenüber	
Ausgaben über Konten	114 054,06 DM
Ausgaben für Solidarität	6 954,02 DM
Vorhandener Bestand	32 826,53 DM
	153 834,61 DM



Das interessiert nicht nur die Jugend

2500 trafen sich in Erfurt

Vom Arbeiterjugendkongreß Ostern 1958

Als Delegierter unseres Betriebes fuhr ich Ostern zum Kongreß der Arbeiterjugend nach Erfurt.

Die Blumenstadt Erfurt erlebte ein noch nie dagewesenes Osterfest. Über 2500 Jungen und Mädchen, Arbeiter aus der Deutschen Demokratischen Republik und der Deutschen Bundesrepublik trafen sich hier, um über ihre gemeinsame Zukunft zu beraten. Aus acht verschiedenen Ländern, darunter Österreich, Frankreich und Dänemark, waren Delegierte zu diesem Treffen der Arbeiterjugend Gesamtdeutschlands gekommen. Wir fuhren als Gesamtberliner Delegation mit 150 Westberliner Kollegen und 150 Freunden aus dem demokratischen Sektor. Aus Westberlin kamen Falken, Junge Christen, Angehörige des BDJ und viele Gewerkschaftler. Schon auf der Hinfahrt kam es zu regen Unterhaltungen, denn viele Westberliner waren das erste Mal in der DDR, und so stellten sie Fragen über Fragen.

Erfurt empfing uns dann in einem Fahnen schmuck, wie es wohl noch keiner gesehen hat. Die Straßen waren mit Fahnen und Transparenten geschmückt, auf freien Plätzen standen Bühnen und in den Schaufenstern und Wohnungsfenstern leuchteten bunte Lampen.

Die Unterbringung der Berliner Delegation erfolgte in einer Schule. Gleich nach der Quartiereinnahme ging es dann auf die Straßen; das Treffen hatte bereits begonnen. Tausende Teilnehmer waren schon vor uns in Erfurt angekommen und lebten die Straßen und Plätze. Kultur- und Sportveranstaltungen sowie Exkursionen in die Umgebung Erfurts standen auf dem reichhaltigen Programm der Osterfeierstage. Die Exkursionen wurden hauptsächlich von Kollegen aus der DDR und Westberlin besucht, welche sich bei uns umsehen wollten.

Es ging zur Wartburg, nach Weimar und nach Buchenwald auf den Eittersberg. Die Nationalen Gedenk-

stätten machten auf unsere westdeutschen Kollegen einen besonderen Eindruck.

An der Stelle der Hinrichtung Ernst Thälmanns brachten die Kollegen zum Ausdruck, daß sie ein zweites faschistisches Deutschland nicht zulassen werden.

Außer den Sportveranstaltungen waren noch Treffen von jungen Arbeitern der einzelnen Gewerkschaften angesetzt. Diese Treffen, auf denen sich Arbeiter aus der DDR mit Arbeitern aus der Deutschen Bundesrepublik über politische und wirtschaftliche Dinge aussprechen sollten, wurden von den westdeutschen Kollegen stark besucht. Es wurden sehr viele Meinungen getauscht und Ansichten vertreten, doch das Ergebnis war immer das eine: Weg mit den Atomwaffen.

Diese Treffen waren wiederholt Zeugen der unzertrennlichen Zusammengehörigkeit der deutschen Jugend aus Ost und West. Auch auf dem Kongreß und dem Treffen kam

diese Geschlossenheit zum Ausdruck. Es wurde beraten, wie die Gefahr eines Atomkrieges in Deutschland gebannt werden kann und wird. Bei den Aussprachen gab es keinen „eisernen Vorhang“. Es wurde frei von jedem gesagt, was er dachte. Wenn wir auch nicht immer der gleichen Ansicht waren, welche die westdeutschen Kollegen vertraten, so wurde doch immer darüber diskutiert. Diese Aussprachen wurden auf Tanzveranstaltungen, in Gaststätten, auf der Straße und noch im Quartier bis in die Nacht hinein geführt.

Bis spät in die Nacht hinein war auf den Straßen ein buntes Treiben. Es wurde getanzt und gesungen. Für die westdeutschen Kollegen war das etwas Neues. Von ihnen erfuhren wir auch, daß sie sich alles ganz anders vorgestellt hatten, denn sie hatten sehr wenig über uns gehört, und das war nichts Gutes. Es sind aber trotzdem aus der Deutschen Bundesrepublik weit über die doppelte Anzahl von Teilnehmern gekommen als erwartet wurden. Es waren etwa 800 Kollegen aus der DDR.

Am Ostersonntag trafen sich dann alle Teilnehmer zu einem Fackelzug durch Erfurt. Ein Zug von etwa 120 000 Menschen zog zum Domplatz, um dort das Gelöbnis für den gemeinsamen Kampf gegen die Atombewaffnung in Westdeutschland abzulegen. Mit einem großen Feuerwerk fand das Treffen der Arbeiterjugend einen würdigen Abschluß.

Dieter Theophil



Auf gute Zusammenarbeit

Freudig wurde eine kleine Delegation unserer Betriebsparteiorganisation der SED am Montag von den Genossen der Polit-Offiziersschule Treptow begrüßt. Auf ihrer Mitgliederversammlung sollte nämlich ein Patenschaftsvertrag zwischen der 2. Parteiorganisation der Polit-Offiziersschule und unserer Betriebsparteiorganisation abgeschlossen werden.

Dieser Patenschaftsvertrag enthält folgende Punkte:

1. Die BPO WF unterstützt die politisch-ideologische Erziehung der Genossen Offizierschüler zu hohem politischen Bewußtsein.
2. Die Genossen der 2. Grundparteiorganisation erhalten die Möglichkeit, sich im Betrieb praktische Kenntnisse in der politischen Arbeit anzueignen.
3. Zur Stärkung der Verbundenheit mit der Arbeiterklasse beteiligen sich die Genossen der Armee an freiwilligen Arbeitseinsätzen im Betrieb.
4. Die Parteiorganisationen treten in einen ständigen Erfahrungsaustausch mit dem Ziel, die Arbeitsweise zu verbessern.

5. Die Grundorganisation der Polit-Offiziersschule hilft der Parteiorganisation von WF bei der Erziehung der Belegschaft zum sozialistischen Bewußtsein, insbesondere bei der Klarstellung des Charakters unserer Nationalen Volksarmee und in den Fragen der Verteidigungsbereitschaft.

Durch die Erfüllung der Punkte wird erreicht, daß der Kontakt zwischen unseren Genossen und Kollegen und den Genossen der Nationalen Volksarmee ein besserer wird, und wir dadurch den Genossen der Nationalen Volksarmee bei der Verwirklichung ihrer Aufgaben helfen können.

Nachdem der Genosse Himmelreich, Leitungsmitglied der 2. Grundorganisation, den Patenschaftsvertrag erläutert hatte, wurde er von den Genossen Offizierschülern einstimmig angenommen.

In seinem Schlußwort erklärte der Genosse Seel, Sekretär der Grundorganisation, daß die Soldaten der Nationalen Volksarmee nie vergessen werden, daß sie Söhne der Arbeiterklasse sind und sie immer ihre ganze Kraft einsetzen werden, um unsere Errungenschaften zu schützen.

Jugendlicher Übermut oder Rowdytum?

Sehr oft müssen wir uns diese Frage stellen und beantworten. Große Diskussionen in der Presse und auf Jugendforen wurden geführt, immer wieder stand die Frage auf der Tagesordnung: Ist die heutige Jugend schlechter als die in der „guten alten Zeit“?

Gewiß gibt es noch gegenteilige Meinungen, aber wir behaupten nein, sie ist nicht schlechter, denn täglich beweist die Jugend, daß sie in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben ihren Mann steht und bisher Großes geschaffen hat beim Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik.

Wir kommen jedoch nicht umhin, einige ernsthafte Worte zu unserem Frühlingfest am vergangenen Sonnabend auszusprechen. Jeder junge Mensch hat das natürliche Bedürfnis, nach getaner Arbeit lustig und ausgelassen zu sein, und tanzen zu

gehen. Deshalb führt die FDJ-Leitung unseres Werkes in gewissen Abständen Jugendtanzabende in unserem Kulturhaus durch, welche auch gern besucht werden.

Man sollte meinen, daß ein Tanzabend in unserem schönen Kulturhaus unter Kollegen recht gemütlich und lustig verlaufe. Aber es ist nicht an dem. Einige Jugendliche sehen es als ihr verbrieftes Recht an, diese Tanzveranstaltungen regelmäßig zu stören, nachdem sie sich „volllaufen“ ließen. Nicht nur das, es kam zu provozierten Schlägereien und Demolierungen des Inventars des Kulturhauses. Das Personal und der Kulturhausleiter wurden tätlich angegriffen. Das geschah im Februar zum Maskenball der FDJ!

Auch am Sonnabend war es ähnlich: Schlägereien und Demolierung von Volkseigentum und Rowdymanieren übelster Form. Die Volks-

polizei mußte eingreifen. Diesem Zustand bei unseren Tanzveranstaltungen muß ein Ende gesetzt werden. Eine Frage muß dazu noch beantwortet werden. Wo waren die Mitglieder der Freien Deutschen Jugend als Veranstalter dieses Abends? Durch die Verlegung des Termins des Frühlingfestes fiel er mit dem Tag der Ausbildung des FDJ-Aktivs zusammen und dieser konnte nicht rückgängig gemacht werden. Das hatte zur Folge, daß die aktivsten Mitglieder der FDJ nicht an dem Tanzabend teilnehmen konnten. Wir werden unsere Lehren daraus ziehen. Eines können wir hier heute aussprechen. Es wird in unserem Kulturhaus keine Schlägerei mehr stattfinden, und kein Rowdy mehr bei unseren Tanzveranstaltungen „Betätigung“ finden. Unsere Antwort wird unzweideutig und konsequent sein. Das möchten wir besonders den Jugendlichen sagen, welche sich am Sonnabend in Cliquen zusammenschlossen, um den Abend zu stören.

Das Faustrecht und Kraftmeilertum einiger Jugendlicher werden wir nicht mehr dulden.

Das wiederholte rowdyhafte Benehmen des ehemaligen Kollegen und Sportfreundes Klaus-Peter Galenza bei FDJ-Veranstaltungen veranlaßt uns, ihm den weiteren Besuch unserer Veranstaltungen nicht zu gestatten.

Wir werden in der kommenden Zeit von unserem Hausrecht Gebrauch machen und gegebenenfalls unsere Justizorgane einschalten. Unsere Kultur- und Tanzveranstaltungen sollen allen jungen Kollegen Entspannung und Frohsinn bringen und nicht Treffpunkt von Schlägercliquen und Rowdys werden.

Wir rufen allen jungen Kollegen zu, helft uns gute, inhaltsreiche Veranstaltungen vorzubereiten und stellen zur Diskussion:

Wie verhindern wir gemeinsam Ausschreitungen auf unseren weiteren Veranstaltungen?

Peter Stangel

II. Sekretär FDJ-Organisation WF

FDJ-Aktiv-Schulung in Klein-Körbis

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag, also am 19. und 20. April, führte unser FDJ-Aktiv eine Schulung zur politischen und militärischen Erziehung durch. Wir trafen uns am Sonnabend um 12.00 Uhr auf dem Werkhof. Ein LKW brachte uns nach Klein-Körbis im Kreis Wusterhausen. Nachdem die Einweisung in die dortige Jugendherberge erfolgte, traten wir zu Ordnungsübungen an. In Gruppen aufgeteilt, lernten wir ordnungsgemäßes Verhalten in einer Marschformation. Am Nachmittag wurde uns eine Lektion über das Thema: „Warum muß ein FDJler eine wissenschaftliche Weltanschauung haben?“ gelesen. Während dieser Schulung aber auch am Sonntag in den Seminaren, setzten wir uns mit den verschiedenen Theorien auseinander und erkannten, daß die für uns gültige nur die materialistische Auffassung sein kann, da diese im Gegensatz zu allen anderen Theorien

auch in der Praxis erprobt und bewiesen ist. Nach dem Abendessen fanden wir uns zu einem Heimabend zusammen, auf dem eine Jugendfreundin aus ihren schönen Erlebnissen in Moskau, der Hauptstadt der UdSSR, berichtete. Der Sonntag wurde im wesentlichen von einer Geländeübung eingenommen. Eine Verteidigungsgruppe hatte die Aufgabe, ein bestimmtes Objekt gegen die Angreifer zu verteidigen. Obwohl alle Freunde ein gutes Kampfbewußtsein zeigten, konnte sich die Verteidigungsgruppe behaupten und die Übung zu ihren Gunsten entscheiden. Nach einem Abschlußappell fuhren wir wieder mit dem LKW nach Berlin zurück und waren gegen 21.00 Uhr zu Hause.

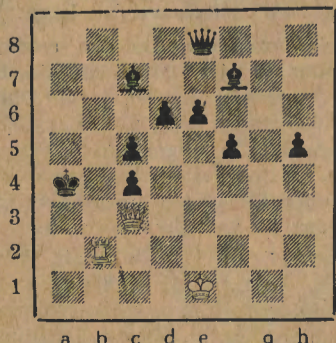
Die Aktivschulung war gelungen. Sie trug entscheidend dazu bei, daß unser Aktiv eine feste Gemeinschaft bewußter FDJler wurde.

Wolfgang Dziadzka



Unsere Schachaufgabe

Johan Scheel aus „Schach“ 1958



Matt in 3 Zügen

Weiß: Ke1 Dc3 Tb2
Schwarz: Ka4 Dc8 Lc7 Lf7 Bc4, c5, d6, e6, f5, h5

Auflösung der Aufgabe aus Nr. 13:

Wie ersichtlich kann Weiß sofort mit 1. Dc1 mattsetzen, er will aber Selbstmord begehen, indem er sich von Schwarz mattsetzen läßt. Er zieht 1. Lf7, warum gerade dorthin, das zeigt sich noch. Nun könnte Schwarz sofort durch 1... Ld4 matt der Sache ein Ende machen, er will es aber nicht und antwortet 1... b3. Jetzt kommt 2. Df8+ und dem Schwarzen bleibt nichts anderes übrig als 2... Lc5 matt. Stünde nun der weiße Läufer auf einem anderen Felde, dann müßte die Dame auf f1 dazwischenziehen.

Berichtigung zur Auflösung aus Nr. 11
Die letzte Zeile muß lauten: 4. Dg5+ f×g5 matt.

P. Müller, Sektion Schach



Aufruf an alle Sportler und Kollegen!

Der Deutsche Turn- und Sportbund, die Massenorganisation des Sportes, ruft alle Sportler und Angehörigen der Betriebe sowie die Bevölkerung zur Teilnahme am Massenfrühjahrs-waldlauf auf. Es ist das erste Mal, das der Deutsche Turn- und Sportbund Ausrichter dieses Frühjahrs-waldlaufes ist. Es ist das große Ziel, Tausende von Bürgern des demokratischen Sektors von Berlin im Frühjahrs-waldlauf zu vereinen. Wie in jedem Jahr wird der Massen-waldlauf zu Ehren des 1. Mai durchgeführt.

Die Teilnahme an diesem Waldlauf soll ein politisches Bekenntnis sein und steht in diesem Jahr unter der Losung: „Für den Frieden und Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa.“

Diese Losung muß Anlaß sein, daß die Mehrzahl der Betriebsangehörigen durch ihre Teilnahme am Frühjahrs-waldlauf bekundet, für diese Losung einzutreten.

Vorwärts zum 1. Mai, dem Kampftag der internationalen Arbeiterklasse!

Ausschreibung:
Frühjahrs-waldlauf am 25. und 26. April 1958
Teilnahmeberechtigt: Alle Bürger der DDR, die das 10. Lebensjahr erreicht haben.

14-16 Jahre	1000 m	500 m
16-18 Jahre	1500 m	800 m
18-32 Jahre	1500 m	bis 38 J 800 m
32-50 Jahre	1000 m	über 38 J 800 m
über 50 Jahre	500 m	-

Anmerkung:
Eine geschlossene Teilnahme wird besonders empfohlen:

- a) den Mitgliedern des TSC und seinen Sektionen;
- b) den Lehrlingen der Betriebe und den Berufsschulen;
- c) den Werk-tätigen in den Betrieben durch Teilnahme in geschlossenen AGL bzw. Abteilungen;
- d) den Betriebsorganisationen, FDJ und GST.

Meldungen:

Die Meldung der teilnehmenden AGL usw. erfolgt am Start durch den Verantwortlichen.

Die Meldung hat entsprechend nach Altersklassen zu erfolgen.

Auszeichnungen:

Alle Teilnehmer erhalten eine Urkunde.

TSC Oberschöneweide
Sektion Sport

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: H. Buley, i. V. Ostermeyer. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (516) Tribune Hauptwerk Treptow, Herkomer Straße 6.